

# Auszüge aus einer Sammlung von Artikeln des Amperboten hier: Großberghofen

Erstellt und bearbeitet von Eberl Hubert, Bergkirchen  
[hubert.eberl@web.de](mailto:hubert.eberl@web.de)

## Tagesnachrichten

### Amperbote vom 30.10.1878

**Petershausen.** In jüngster Zeit hat im Ostermaier'schen Gasthaus zu Petershausen der Schlossergeselle Josef Osterauer einen, in genanntes Gasthaus eintretenden Ortsbewohner ohne alle Veranlassung derart misshandelt, dass mehrtägige Arbeitsunfähigkeit eintrat.

**Großberghofen.** Der Schuhmacher Hutter aus Großberghofen hat vor mehreren Tagen nachts im berauschten Zustand seiner Ehefrau mit einem im Griff feststehenden Messer einige glücklicherweise ungefährliche Stiche versetzt.

### Amperbote vom 07.05.1892



## Schadenfeuer

### Amperbote vom 12.5.1900

Von Großberghofen wird dem Amperbote geschrieben: Am Dienstag brach im Anwesen der Frau Maria Loderer jetzt Weg auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches das ganze Wohnhaus mit Viehstall eingeäscherte. Das Vieh und das meiste Inventar konnte gerettet werden. Bei dieser Gelegenheit kam auch zum ersten Mal die von der Firma Kirchmeir & Sohn gelieferte neue Löschmaschine zur Anwendung. Die Maschine wirkte infolge enormer Wasserlieferung sowie leichten Ganges und praktischer, einfacher, leicht verständlicher

Handhabung, vorzüglich. Es seien daher die Gemeinden, welche sich neue Löschmaschinen anschaffen wollen, auf obige Firma hingewiesen.

## **Goldene Hochzeit bei Jakob u. Therese Westermeir**

### **Amperbote vom 30.05.1917**

Großberghofen, 27. Mai. Am Dienstag der Woche vor Pfingsten wurden es 50 Jahre, dass Jakob und Therese Westermeir, geborene Späth, Kneillingbauers-Eheleute in der Exposituskirche von Großberghofen den Bund für das Leben geschlossen hatten. Eine lange Reihe von Jahren, Freud und Leid miteinander zu teilen und Hand in Hand in gleicher Eintracht und Liebe den Lebensweg zu durchwandeln. Ein erhebendes Gefühl aber dürfte es für das Jubelpaar sein, dass sie sich aller Herzen durch ihre Güte erworben haben, in ihrer freigebigen Art bei allen Fällen des Nebenmenschen und sonstiger Mithilfe werktätiger Liebe. Möge ihnen dies Gott der Herr im reichsten Maß vergelten und ihnen noch ferner viele Jahre schenken.

## **Beerdigung**

### **Amperbote vom 7.6.1922**

Großberghofen. Am Fest Christi Himmelfahrt durchlief noch spät am Abend die traurige Nachricht den Ort, das Hochwürden Herr Expositus Nikolaus Hofmann einem Herzschlag erlegen sei. Am Montag den 29. Mai, fand die Beerdigung statt – nicht bloß unter Beteiligung der ganzen Gemeinde, sondern auch der Umgebung. Waren doch allein schon über 20 geistliche Herren anwesend, um ihrem nun verstorbenen Mitbruder die letzte Ehre zu erweisen. Offiziator war Hochwürden Herr Dekan Höckmayr von Schwabhausen. In warmen Worten gedachte derselbe des segensreichen Wirkens des nun Heimgegangenen in Inzell, Mammendorf, Anger und seit 20 Jahren in Großberghofen, dessen Kirche ihr im letzten Jahr in anerkennenswerter Weise renovieren ließ. Das Urteil des Volkes, das so oft, so auch hier, das richtige sagte, war: Hochwürden Herr Expositus Hoffmann war ein beliebter Priester, zu dem die ihm vertraute Herde wohl Vertrauen hatte, er war hoch talentiert, wegen Kenntlichkeit aber verhindert von seinen hohen Geistesgaben noch erfolgreicherem Gebrauch zu machen, er war aber auch ein guter Mann, dessen Blüte nur, wie es er meist zu geschehen pflegt, sehr oft missbraucht wurde. Wie wir hören, findet am Dienstag, den 13. Juni um halb 9:00 Uhr, ein weiterer Gottesdienst statt. Möge der Verstorbene, der nur 48 Lebens- und 24 Priester Jahre erreichte, nun in Gott im ewigen Frieden ruhen.

## **Johann Westermeier gestorben**

### **Amperbote vom 16.04.1927**

Am Donnerstag morgens um Uhr ist der 59jährige Bauernsohn, Herr Johann Westermeier, zum Kneilling von hier, nach 6monatigem schweren Leiden in seinem Elternhaus sanft entschlafen. Der Verstorbene war ein aufrichtiger Charakter und deshalb beliebt in allen Kreisen. Seine Tätigkeit war stets im Elternhaus. Bei dem ruhmreichen 2. Infanterieregiment in München leistete er drei Jahre Dienstzeit dem Vaterland.

## **55jähriges Ehejubiläum von Michael und Kreszenz Schamberger**

### **Amperbote vom 05.11.1927**

Am 24. November werden es 55 Jahre, dass Michael und Kreszenz Schamberger, geb. Doll, den Bund der Ehe geschlossen haben. Das 50jährige Jubiläum wurde in Anbetracht der damaligen knappen und teuren Zeit ganz im Stillen gefeiert. Michael Schamberger steht im 86. Lebensjahr, seine Ehefrau im 79. Beide haben über ihren Gesundheitszustand nicht zu klagen. Er diente beim kgl. bayer. Inf.-Leib-Regiment, 8. Kompanie in München und machte den Feldzug 1866 mit, wobei er an verschiedenen Gefechten teilnahm. Am 24. Juli 1870 musste er gleich wieder einrücken und stand bis März 1871 im Feld. Der Kriegerverein Großberghofen erachtet es in sehr anerkennenswerter Weise als Ehrenpflicht, die Gelegenheit nicht vorüber gehen zu lassen, um seinen Senior und vielleicht auch den Senior des Bezirks am Sonntag, den 6. November nach dem Kriegergottesdienst im Gasthaus Wagner eine kleine Jubelfeier zu veranstalten. Eine solche Feier wird sich wohl lange Zeit nicht mehr wiederholen. Daher ist mit einer allgemeinen Anteilnahme zu rechnen. Wir schließen uns den vielen Glückwünschen an, die dem sichtlich begnadeten Jubelpaar zugehen werden.

## **Der Kampf um den Schützenkönig**

### **Amperbote vom 05.01.1935**

Die Landschützen benützten den Silvesterabend, um den Schützenkönig für das neue Jahr festzustellen. Mit 58 Ringen konnte sich Blasius Thätter diese Würde erobern. Die weiteren Preisträger sind: 2. M. Wagner 58, 3. J. Thätter 52, 4. Georg Hillreiner 52, 5. Johann Glück sen., 6. Karl Thätter, 7. Georg Kellerer, 8. Johann Kreitmeier, Leonhard Münch, 10. Jakob Mayr, 11. J. Göttler, 12. Jakob Strobl, 13. Johann Strobl, 14. Martin Winter, 15. Georg Mair, 16. Leonhard Glück, 17. Johann Thätter, 18. Hans Götz. Nach dem Schießen, das schöne Fleisch- und Wurstpreise gebracht hatte, feierte man gemütlich Silvester, um mit den besten Wünschen ins neue Jahr hinüber zu gehen.

## **Taganblasen im Hof des Ortsbauernführers**

### **Amperbote vom 15.10.1935**

Am vergangenen Dienstag hörte man schon in den frühen Vormittagsstunden das von altem Brauch herstammende Taganblasen im Hof des Ortsbauernführers Winter, dessen Tochter Anni mit Blasius Thätter das Fest der grünen Hochzeit feierte. Um 10 Uhr begab sich das

Brautpaar, begleitet von zahlreichen Hochzeitsgästen und der Musikkapelle Loder, zum Gotteshaus, wo Pfarrer Weißinger von Walkertshofen die Trauung vornahm. An der weltlichen Feier im Gasthaus Wagner beteiligten sich etwa 80 Personen, die sich die schmackhaften Speisen gut munden ließen und mit Tanz und guter Stimmung den Nachmittag verbrachten. Zum Zeichen der Anerkennung und Treue überbrachte Simon Hutter in Namen der Belegschaft des Bräutigams eine nette Ehrengabe. Ebenso ließen es sich auch Burschen und Schützenbrüder nicht nehmen, ihrem scheidenden Freund eine kleine Erinnerung zu überreichen.

## **Das Wappen der Gemeinde Großberghofen Von Schulrat Alois Angerpointner**

### **Dachauer Nachrichten vom 11.09.1965**

Die Verleihung des Gemeindewappens für die Gemeinde Großberghofen erfolgte 1956 durch die besonderen Bemühungen des Hauptlehrers Josef Poltzi (etzt wohnhaft in Wiedenzhausen) durch das Bayerische Staatsministerium des Innern

Die offizielle Beschreibung des Wappens lautet:

„In Blau über einem goldenen Zickzackbalken eine silberne. romanische Kirche in Choransicht (Petersbasilika).“

Der Entwurf stammte von dem Akademischen Kunstmaler Emil Werz, München. Der goldene Zickzackbalken war das Wappen der Grafen von Scheyern. Dr. W. Hundt schreibt in seinem Stammenbuch, Bd. I/S. 137: „Aber Scheyern ist der Schildt plaw/die Sparn gelb/Idem auff dem Helm.“

Die romanische Petersbasilika ist die Urkirche der Benediktinerabtei von Scheyern. 1104 wurde die Gründung des Petersberges von Fischbachau aus durchgeführt und das Kloster hier im Jahre 1119 nach Scheyern verlegt. Seit dieser Zeit leuchtet das Scheyerner Doppelbalkenkreuz über dem wiedererstandenen kleinen Klösterchen und der Kirche auf dem Petersberg, einem Juwel in den Dachauer Landen.

Bis zum Jahre 1100 stand auf dem Berghügel, der heute die Kirche trägt, die Burg Glonneck (Glaneck), die im Besitze des Grafen Otto II. von Scheyern und des Berthold von Burgsack - Lechsgmund gewesen war. (Dr. P. Fried - Herrschaftsgeschichte - S. 90).

Über die Geschichte vom Petersberg schreibt Dr. W. Hundt in seinem Stammenbuch (Bd. I, S. 133):

„Sie (die Grafen Otto II. von Scheyern und seine Gemahlin Haziga) haben Vischpachaw vor dem Gebirg fur Benedicter Münich gestiftet / Anno 1077, welche hernach gen St. Peters Perg ge y Eysenhausen / letztlich gen Scheyrn transferiert worden.“

Die Schenkung des Petersberges, bzw. der Burg Glaneck, erfolgte nach dem Tode der Gräfin Haziga aus dem Hause der Schyren im Jahre 1103 an den Fischbachauer Abt Erchimbold (1096 - 1111), der dann auch die Kirche und das Kloster, vermutlich aus den Steinen. der abgetragenen Burg und aus Nagelfluhfelsen aus dem Leitzachtale, erbauen ließ. Papst Paschalis II (1099/1118), der auch ein Benediktiner Mönch aus dem Kloster Cluny gewesen war, bestätigte das Kloster auf dem Petersberg und die dazugehörige Kirche am 7.11.1104, Kaiser Heinrich V. (1106/1125) diese Schenkung auf dem Reichstag zu Regensburg am 13.1.1107. Die Bauzeit der Kirche auf dem Petersberg, die sich bis auf den heutigen Tag fast unverändert erhalten hat, so wie sie auch das Wappen der Gemeinde Großberghofen zeigt, betrug 3 Jahre. Der Grundriss der Peterskirche ist eine romanische Basilika; der Hauptaltar ist dem hl. Petrus geweiht: der Altar im Osten, vom Grafen Otto III. gestiftet, der Altar im

Westen, vom Grafen Berthold. - Über die Kirche schreibt Mayer-Pfannholz in „Wandern und Sehen“:

„Sie vereinigt den Duft bajuwarischer Erde und den Hauch frühmittelalterlicher Frömmigkeit, erdgebundene Kraft und geistbeherrschten Willen, von einer fernen Welt kündend und doch so fest und unverrückbar in unserem heimischen Boden wurzelnd.“

### Die Salzburger Bischofschronik

Im Jahre 1107 dürfte die Kirche von dem Salzburger Erzbischof Konrad geweiht worden sein, der dann später auch, die Klosterkirche in Scheyern und die Klosterkirche in Indersdorf zwischen 1128 und 1130 geweiht hat. Dieser Erzbischof Konrad I. von Salzburg war ein Bruder Otto III. von Wittelsbach/Scheyern, die Salzburger Bischofschronik sagt über ihn „Conradus, der Erste, Freiherr von Wittelsbach hat die Kanon Regul eingesetzt, Klöster gestiftet und viel Widerwärtigkeiten ausgestanden. 1103 - 1146.“ Aus diesem Zusammenhang versteht man auch die Kirchenweihe auf dem Petersberg, die Klosterweihe in Scheyern und die Weihe der Klosterkirche von Indersdorf, die alle Wittelsbachische Stiftungen gewesen sind.



Bereits der 3. Abt -der selige Bruno - der ein Neffe der Kaiserin Berta war (Berta war die Ehefrau Kaiser Heinrich IV. - 1056 -1106) konnte wegen der eng begrenzten Lage auf dem Petersberg und der sehr großen Wassernot (das Wasser für das Vieh musste auf den Berg geschleppt werden) mit Hilfe der einflussreichsten Kirchenfürsten der damaligen Zeit, des Erzbischofs Adalbert von Mainz und des Erzbischofs Konrad I. von Salzburg, die Umsiedlung in die aufgegebene Burg der Schyren in Scheyern vermitteln.

Graf Otto III. von Scheyern, der Sohn der Gräfin Haziga aus ihrer zweiten Ehe mit dem Grafen Otto II. von Scheyern, hatte bereits 1113 testamentarisch vor seiner Reise ins Heilige Land festgelegt, dass auf Wunsch seiner Mutter die Stammburg der Schyren in ein Kloster umgewandelt werde und den Benediktinern vom Petersberg geschenkt werden solle. W. Hundt schreibt in seinem Stammenbuche, Bd. I, S. 134: „Otto der dritt/Graf Ott deß andern (II). vnnnd Fraw Hatziga Sun/ hat nach anzeig Auentini libro sexto (nach dem G. Buche des bayerischen Geschichtsschreibers Aventin - 1477/1534) von Stiftung deß Closters Scheyrn/ mit Hülff Graf Berchtolds von Lechßmunde vnnnd Burckhaim/ die Münich von Vischpachaw herauß gen Eisenhouen auff S. Peters Perg gesetzt. Wenig Jar hernach/ hat der Graf Ott sampt seines Bruders Graf Eckart deß andern Sünen Ott/ Bernhart vnd Eckart/ Item mit Fraw Beatrix/ Graf Arnolph von Dachaw Gemahel (Beatrix war die Gründerin der Wehkirche in der Rothschaige bei Dachau)/ und ihrer byden Sünen/ Conrat und Ott/ welche all theil am Schloß Scheyrn hetten/ dasselb Schloß Scheyrn in ein Closter verkehrt/ die Münich von S. Peters Perg bay Eisenhouen dahin gesetzt/ wie in den Scheyrischen Annalibus zu finden ist.“

Bereits im Jahre 1117 dürfte der Umzug nach Scheyern begonnen haben. In der Scheyerner Chronik aus dem 13. Jahrhundert - angelegt von dem Prior „Conradus Philosophus“ - heißt es über den Abt Bruno, dass er 8 Jahre lang Abt auf dem Petersberg und 8 Jahre lang Abt von Scheyern gewesen war, so dass der Umzug etwa im Jahre 1120 vollendet gewesen sein dürfte. Abt Bruno der Selige starb zwischen 1127 und 1128. Die Bestätigungsbulle des Klosters Scheyern ist ausgestellt zu Rom am 26.3. 1123, die kaiserliche auf dem Hoftage zu Bamberg am 25.4.1124.

800 Jahre besteht nun die Verbindung des Petersberges mit dem Kloster Scheyern. Die Rückwand der Betstühle in der Kirche zeigt noch das Doppelbalkenkreuz von Scheyern, wie dieses auch von der Kirchturmspitze heruntergrüßt. Das Gemeindegewapp von Großberghofen aber stellt nochmals die geschichtliche Kirchengründung vom Petersberg mit

dem altbayerischen Adelsgeschlecht der „Grauen von Scheyern/Wartenberg/Wittelspach / Dachau / Phallay / Pfaltzgraue vnn Landtgraue deß Hauß zu Bayrn/ eHrtzogen in Dalmatn/Vögt deß Gotteshauß Freysing" (W. Hundt-Stammenbuch I/130) lebendig dar und verknüpft gleichsam die 800jährige Geschichte der Gemeinde mit der Gegenwart.